

Herbstlaub

Autor(en): **Blümer, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574025>

Nutzungsbedingungen

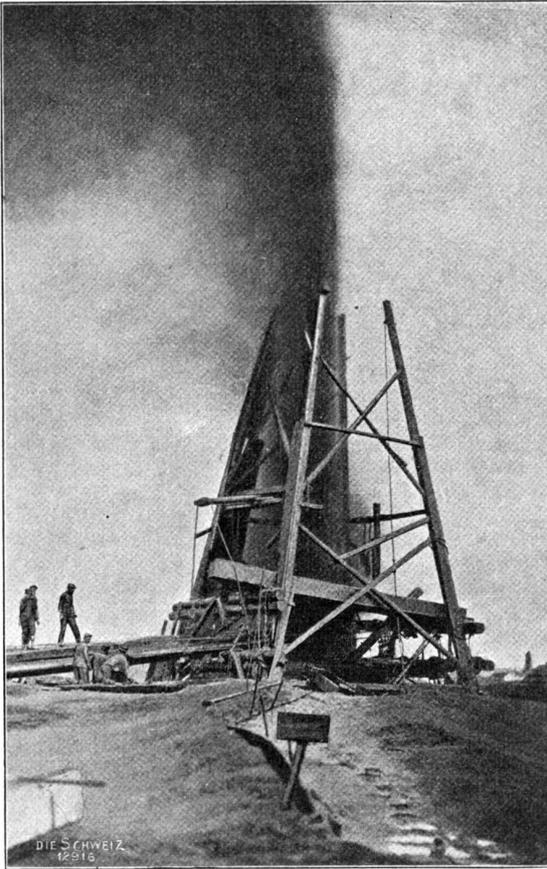
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schlagende Fontäne,
welche das Gerüst eines Bohrturmes durchbrochen hat.

brennt, müssen alle in der Nähe befindlichen Bohrtürme ihre Arbeit sofort einstellen und das Bohrloch verschließen, um die Gefahr für dieselben abzuwenden. Es bedeutet dies daher fast immer einen Schaden für die Umgebung.

Es ist selbstverständlich, daß in einer Gegend, welche so sehr von einem der feuergefährlichsten Stoffe durchtränkt ist, Brände zur Tagesordnung gehören. Dementsprechend sind auch die Versicherungsprämien in Baku von einer enormen Höhe.

Ein Ereignis aber, wie das Eingangs erwähnte, hatte Baku nie vorher gesehen. Wir entnehmen darüber einem Privat-

briefe: „Entstanden ist das Unglück voraussichtlich dadurch, daß ein Wächter, den man wegen Trunk und Pflichtvergeffenheit entfernte, aus Rache ein Residienerd-Reservoir von 6 Millionen Pud, wahrscheinlich mittelst benzingertränkten Lappen, in Brand gesteckt hat. Anders ist nämlich Mazut, dessen Entzündungspunkt sehr hoch ist, überhaupt nicht zu entzünden und wissen, das nur Leute, die damit umgehen. Wirft man ein brennendes Holzstück ins Reservoir, so wird nur das Scheit verbrennen. Das Reservoir hat fast ein Quadrat-Kilometer Ausdehnung und kannst Du Dir vorstellen, welche Glut und Rauch eine brennende Fläche von dieser Größe entwickeln muß. Dazu wütete ein fürchterlicher Sturm. Beides zusammen, Glut und Sturm, bewirkte eine Art Explosion, durch welche sich zwei entfernter gelegene Reservoirs entzündeten, und was sich dazwischen befand, Straße, Arbeiterhäuser, leider auch Menschen, wurde ein Raub der Flammen. Unser Direktor stand gerade mit einem Elektro-Ingenieur auf einem Leitungsrohr, als es explodierte. Unser Direktor wurde weggeschleudert und lief in seinem rasenden Schreck werftweit! A. wich drei Tage und Nächte nicht von der Brandstätte; er kam nur einmal des Tages, um sich mir zu zeigen und mir zu beweisen, daß er noch lebe. Da unser Haus auf einer Anhöhe liegt, hatten wir ununterbrochen das fürchterliche Schauspiel vor Augen. A. sagt, die Eindrücke nach dieser Explosion, wie die Menschen durcheinander gejagt wurden, sich gegenseitig suchten und verloren glaubten, das Jammergestöhne, die entsetzliche Hölle vor Augen, das Bewußtsein, daß sich mitten in den Flammen Menschen befinden, diese Eindrücke werde er nie mehr vergessen können. — — —“

Wir können uns keine Vorstellung von dem Anblick eines solchen Niesenbrandes machen; eine Katastrophe von solcher Ausdehnung ist hierzulande nicht denkbar. Sie konnte eben nur in Baku stattfinden, wo der gewaltige Reichtum an natürlichen Steinölagern sich meilenweit ausdehnt und daher auch das Feuer meilenweit Nahrung fand.

Rudolf Goldluft.

Herbstlaub.

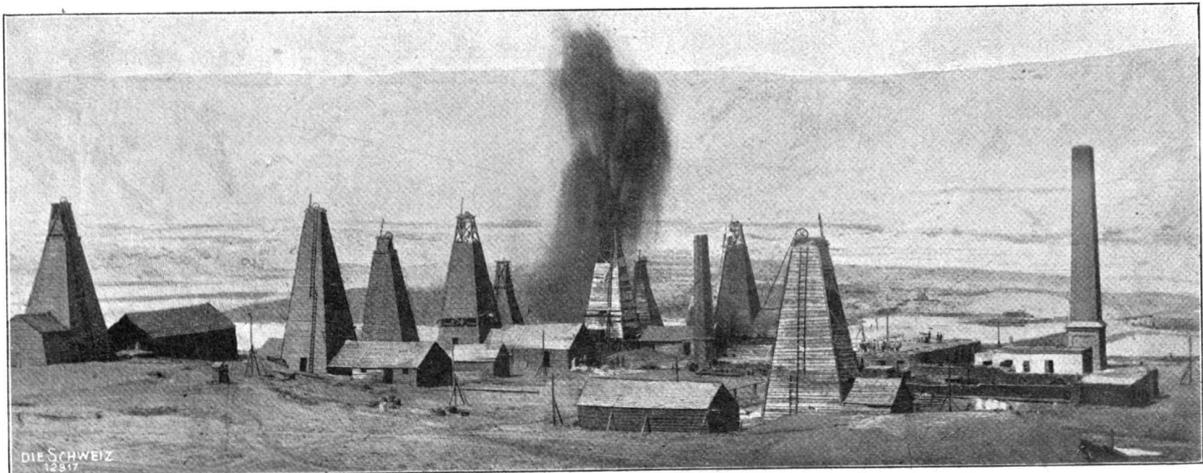
Daß ihr gelben, welken Blätter all' zu Boden sinkt,
Will ich tragen.

Aber warum müßt ihr, was noch frisch und grün,
Leppig, wie im Sommer,

Da und dort noch in den Zweigen blinkt,
Mit euch auf die feuchte Erde zieh'n?

Gelbe, welke Blätter, darob will ich klag'n.

Rudolf Blümner.



Schlagende Naphtha-Fontäne in Bibi-Gibat bei Baku.